



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

Dionysius <von Luxemburg>

Elwangen, 1685

6. Wie daß wir Menschen alle sterben müssen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38087

in deiner Zeit / sonst wirst du unbereit zum Tod
seyn / und in die ewige höllische Peyn gestossen und
verwiesen werden.

(a) Isaiæ cap. 40. versu 6. & 7. (b) S. Ambrosius lib. 3.
Hexameron cap. 7. in citata verba Isaiæ cap. 40. (c) Psal-
mo 36. versu 2. (d) Psalmo 34. versu 5. (e) Psalmo 57.
versu 9. (f) Psalmo 89. versu 6. (g) Psalmo 101. versu 4.
(h) Psalmo 108. versu 23. (i) Job cap. 14. versu 2. (k)
Job cap. 30. versu 19. & cap. 21. versu 18. (l) Job cap. 33.
versu 25. (m) Osee cap. 6. versu 5. (n) Sapientia cap. 5.
versu 15. (o) Psalmo 118. versu 61. (p) Ezechielis cap.
18. versu 20. (q) Sapientia cap. 1. versu 11. (r) Matt.
cap. 25. versu 41. (s) Ibidem versu 13. (t) Actorum
cap. 1. versu 7. (u) S. Gregorius Papa lib. 2. Moral. (x)
Matt. cap. 25. versu 13. & Psalmo 54. versu 24. (y) Psal.
51. versu 16. (z) Eccle. cap. 7. versu 18. (aa) Job cap.
14. versu 5. (bb) Psalmo 18. v. 6. (cc) Sapient. cap. 2.
versu 3. (dd) Job cap. 7. versu 7. (ee) Job cap. 19. versu
5. (ff) Job cap. 17. versu 1. (gg) Job cap. 10. versu 12.
(hh) Job cap. 7. versu 6. (ii) Eccle. cap. 7. versu 18.

Das Sechste Capittel.

Wie daß wir Menschen alle ster-
ben müssen.

Sie wohl saget der H. Job / daß der Mensch
aus einem Weib geböhren mit vielen Arm-
seitigkeiten erfüllet werde (a) / und daß des-
sen Leben dem fürüber rauschenden Wind ganz
gleich seye (b). Wir hören hißweilen einen starcken
Wind / welcher uns umb die Ohren sauset / brau-
set / knarret und wütet; in einem Augenblick aber
ist er fürbey / kommet nicht wider / bleibet auß / und
wird zu nichts. Ein solche Beschaffenheit hat es
auch

Daß alle Menschen sterben müssen. 83

auch mit unserem müheseligen und betrübten Leben. Unsere Tag lauffen fürüber geschwind wie der Wind / und geben von sich ein Sausen der Eitelkeit / ein Brausen der Hochheit / ein Knarren der Weisheit / und ein Thon der Gewalt und Stärke; aber in kurzer Zeit ist alles fürbey / wir müssen dem Tod gehorsamen / werden in die Ewigkeit zu wandern genöthiget / kommen nicht wider / sonder verbleiben / und alle unsere Hochheit / Weisheit / Eitelkeit und Stärke wird zu nichts. Da erkennet man erst / daß alle unsere Glory / Herzlichkeit und Gewalt wie ein Wind fürüber gefahren seye / und daß wir weiter nichts als ein schlechte Gedächtnuß hinterlassen haben.

Was kan man aber anders hierauß schliessen / als daß wir schwache / arme / francke und sterbliche Menschen seyen. Diejenige gewaltige Kayser und Monarchen / König und Potentaten / Herzogen und Fürsten / Graafen und Freyherrn / Ritter und Edelleuth / Burger und Bauern / Officier und Soldaten / welche so mächtig und prächtig / so reich und hochmüthig / so edel und schön / so starck und geübet / so herzhafft und arbeitsam gewesen / haben dem Tod sich unterwerffen / und ohne Gnad und Barmherzigkeit ihr Leben müssen einbüßen. In ihrem Handel und Wandel auff diser Welt waren sie mit dem Wind der Eitelkeit angefüllet / und an ihrem End hat man gesehen / daß alle Menschheit sterblich / und dem bitteren Tod unterworfen seyen. Alle und jede Menschen so anjeko auff diser Welt sich befinden / sie seyen Jung oder Alt / Reich oder Arm / Klein oder Groß / Prächtig oder Demüthig /

Erhöhet oder Untertrucket/ müssen dem Tod einen Streich aufhalten/ und wie ein Wind vergehen / wann sie sich noch so toll anstellten / und etwas zu seyn sich geduncken ließen. Sie seynd anjeko nur wie ein Ballen damit man pfeget zu spilen / und werden bald von Glück oder Unglück / bald von Frost oder Widerwärtigkeiten / bald von Reichthumb oder Armuth hin und her getriben / geschlagen/ gejagt und verfolget / biß sie dem Tod unter die Fäust gerathen.

Was ist ein Ballen anders/ als ein Stück Leder mit Wind angefüllet / und weiter nichts. So man mit ihm spilet; so kömt er in den Lüfften daher gesprungen / lasset sich ansehen als wann er etwas wäre/ und gibt einen Sauser von sich. Er springet eilfertig daher / jederman machet ihm Platz / und man solte vermeinen er seye bestens im Hupffen und Springen erfahren. Mache aber mir ein Löchlein hinein/ durchbohre das Leder/ und du wirst sehen / wie er zu Boden fallen / sich einschrumpffen / und unbeweglich werde ligen verbleiben. Also ist das Leben aller Menschen beschaffen/welches mit bestem Zug mag mit einem von Wind angefüllten Ballen verglichen werden. Dann wann wir lang genug hin und her auff diser Welt durch allerhand Zustand geschlagen worden/da kömt der Tod/und seket mit seiner Sensen an uns. Er durchbohret unser Haut / nemlich den Leib mit einer schwarzen Kranckheit/ und alsobald fallen wir krafftlos und ohnmächtig zu Boden. Wir schrumpffen uns ein/ die Seel fahret auß / und der Leib wird den Würmen und Schlangen zur Speiß in ein Grab geworffen (c).
Auff

Auff diese Weiß werden alle Menschen tractiret / und es ist kein Mittel zu erdencken / durch welches wir diser unvermeidlicher Noth mögen entgehen. Wir seynd in unserem Leben nur wie ein Wind / und wann wir einmahl mit des Todes Sensen berührt werden / so müssen wir sterben / wann schon alle Arzneyen diser Welt uns zu Hülff kämen. Wilst du wissen warumb? Ich antwor- te: dieweil es Gott selbst durch einen ewigen unveränderlichen Rathschluß also haben will. Frage den H. Apostel Paulum / was er sage / als er vom Tod Meldung thut / und er wird dir antworten / wie daß auffgesetzt ist allen Menschen ein- mahl zu sterben (d). Dieses Befehl hat der All- mächtige Gerechte Gott nicht gemacht vor die se- nige so im Himmel seynd; dann daselbst wird der Tod sambt allen Schmerzen von ihnen fliehen / wie uns der H. Johannes in folgenden Worten unterweiset: Gott wird alle Thränen von ihren Augen abwischen / und der Tod wird nicht mehr seyn; so wird auch weder Trau- ren / noch Geschrey / noch Schmerzen hin- füro seyn (e). Dieses Befehl hat der Herr auch nicht für die Verdämbte in der Höllen gemacht / dann daselbst wütet der innewährende ewige Tod / und mögen dennoch nicht sterben / obwohl sie es von Herzen wünschen und verlangen / wie aber- mahl uns der H. Johannes lehret: In densel- bigen Tagen werden die Menschen den Tod suchen / und werden ihn nicht finden: und sie werden verlangen zu sterben / und der Tod wird von ihnen fliehen (f).

So ist dann das Gesatz einmahl zu sterben einig und allein für uns Menschen / und sonst für niemand von Gott gemacht worden / welchem wir auff keinerley Weiß mögen entgehen. Dises Gesatz ist im Paradenß unserm ersten Vatter zur Straff gesezet worden / daß wofern er von der verbottenen Speiß essen / des Tods sterben würde. Dieweil er dann sich nicht gescheuet seine Hand gegen die verbottene Frucht außzustrecken und davon zu essen; so ist auch dise gesezte Straff auff ihn / und lander auch auff uns als seine Nachkömmling gefaltlen. Daß dem also seye / erfahren wir lander mehr als zuvil im Werck / indem von so vilen Patriarchen und Propheten / von so vilen Käyseren und Königen / von so vil hohen und nideren Standspersonen nicht ein einiger beyhm Leben verbliben / sonder alle zu Staub und Aschen worden. Dieweil unsere Vorelteren in den verbottenen Apffel des Baums gebissen / so müssen wir ihre Kinder alle in den bitteren und sauren Apffel des Tods beissen. Hievon ist weder Pabst noch Prælat / weder Weltweiser noch Redner / weder Rechtsgelehrter noch Historyschreiber / weder Sternseher noch Muscant / weder Arzt noch Balbierer / weder Mahler noch Buchhändler / weder Mann noch Weib / weder Geistlicher noch Weltlicher außgenommen; sonder wir müssen alle sterben / und dem Tod mit unserem Leben die Klag oder Zech bezahlen.

Wir müssen / sage ich / alle sterben / und kein Mensch ist von diser Schuld befreyet. Was ist aber sterben? Sterben ist anders nichts / als dise Welt verlassen / und eine Reuß in die unendliche Ewig

Daß alle Menschen sterben müssen. 39

Ewigkeit thun/ da man nicht weiß/ ob man auff
diesem erschrocklichen Weeg die Englen oder Teuff-
len zu Geleitsmännern und Keyßgefährten haben
werde. Sterben ist anders nichts/ als den sterbs-
lichen Leib verlassen/ und vor dem strengen Richter-
stuhl Gottes erscheinen; bey welchem man entwe-
der zur ewigen höllischen Flammen erwiesen/ oder
zum ewigen Erben des Himmelreichs/ wofern son-
sten keine Verhinderung ist/ eingesetzt werden.
Sterben ist anders nichts/ als verlassen Weib und
Kind/ Vatter und Mutter/ Schwester und Bru-
der/ Hauß und Hoff/ Haab und Gut/ und dem
Leib nach sich in ein finsternes stinckendes Grab ein-
schliessen lassen. Sterben ist anders nichts als zu
Staub und Aschen werden/ an statt des Beths
ein hartes Brett/ an Platz des Hauptküssens Tod-
ten-Bain/ für Cameraden Mäuß/ Wirm/ Mu-
cken/ Spinnen/ Krotten/ Schlangen/ Exter und
den abscheulichsten Gestanck empfangen.

Was ich anjeko vom Sterben melde/ ist gar
zu gering gegen dem welches ich dir erzehlen werde;
dann das Wörtlein Sterben hat ein mehrers
auff sich. Wiße dann/ daß Sterben anders
nichts ist/ als die Absönderung der Seelen vom
Leib/ welchen sie biß an den jüngsten Tag weder
sehen/ noch bewohnen wird. Sterben ist die
weltliche Nembtet/ die zeitliche Würdigkeiten und
hohen Ehren verlassen. Sterben ist ein überauß
groß Torment/ ein erschrocklicher Kampff mit dem
Tod/ welchen der Mensch am End seines Lebens
überstehen muß. Sterben ist das allgreulichste/
abscheulichste und erbärmlichste Ding/ so dem

Menschen jemahl zustehen und begegnen mag. Sterben ist erwarten die allerschrecklichste Versuchungen / so der Sathan dem Menschen zufügen kan / indem er ihm alle seine begangene schwarze Sünden / abscheuliche Laster und unverantwortliche Missethaten fürwirfft / und ihn zu allen Seiten auff das äußerste beängstiget. Sterben ist eine solche Vorbildung der strengen Gerechtigkeit Gottes / daß der arme Mensch / so ohne das mit den äußersten Schmerzen überfallen ist / nicht weiß / wo er sich für Angst / Noth / Schrecken und Bestürzung hinwenden solle.

O wohl ein erschreckliches Ding ist Sterben / welchem wir nit entgehen mögen / wir mögen thun oder lassen / was wir immer wollen! Der Tod ist stärker als alle Sachen diser Welt / und hat von Adam an bis zu dem End der Welt einen General Gewalt über alle Menschen (g). Der Tod ist wie ein abscheulicher Drachen / und erfreuet sich in keinem Ding / als nur in Verschluckung und Auffresung der Menschen. Die Erd und das Wasser / der Luft und das Feur seynd seine Waffen / und alle Creaturen so in und auff disen vier Elementē wohnen / seynd seine Diener und Trabantē / so ihm helfen uns arme Menschen erdrücken / hengen / durchstechen / ersäuffen / mehgen / auffreiben / erschlagen / und ermorden. Er ist ein giftiger Lindwurm / so den Faden unsers Lebens abzunagen und zu verzehren nicht nachlasset / bis er mit äußersten Penen den Leib von der Seelen abgesonderet hat. Er ist ein unbarmherziger Tyrann / vil strenger als jemahl Nabuchodonosor gewesen / welcher weder

ber

Daß alle Menschen sterben müssen. 91

verzeihen / noch Mitleyden haben konte (h); dann wann er einen Menschen verlangt zu ergreifen / so lasset er nicht nach / biß dahin daß er ihn creuzige / plage / schlage und jämmerlich tödte. Er ist ergrimmet wie ein brüllender Löw / dieweil er den Menschen ganz zerknirschet / und ihn aller seiner Stärke beraubet (i). Er ist der wütige Widder / welchen Daniel in der Erscheinung gesehen / so mit seinen grausamen Hörneren zu allen Seiten stoffet / und keinen einigen Menschen beyhm Leben lasset (k). Er ist ein blutigiriger Mörder / so Morgens Frühe und Abends spatt / zu allen Zeiten unserem Leben auffpasset / und uns wie ein Dieb unversehens sowohl des Nachts als des Tags überfallet (m).

O wie grausam / erschrocklich / unbarmherzig / tyrannisch / wild / barbarisch / unmenschlich ist dieser vergiftte Drach / abscheulicher Lindwurm / unerhörter Tyrann / brüllender Löw und wütiger Widder / nemlich der bittere Tod / so keines einigen Menschen will verschonen / noch sich über kein Alter erbarmen? Man kan ja das Feur außlöschten / spricht der weise Seneca / einen auß dem Meer erretten / den gezuckten Degen wider einstecken; der aber dem Tod einmahl in die Klauen fallet / der muß dran / ist geliffert / und mag niemehr errettet werden (n).

Hieraus können wir die Abscheulichkeit und Greulichkeit einer Sünd abnehmen / durch welche ein so grosses unaussprechliches Unheyl / nemlich der Tod / in die Welt kommen. Hätte Adam nicht gesündiget / so wären wir Menschē über alle irdische
Crea

Creaturen glückselig gewesen / und hätten nimmermehr sterben können (o). Die liebe Engelen hätten uns vil lieber gedienet / und die böse Geister wurden vor uns als ihren Peinigeren sich in die Flucht gegeben haben. Die Vögel der Luft / die Fisch der Wasser / und die übrige Creaturen hätten uns geehret / geliebet / gefürchtet / und als ihren Herren gehorsamet (p). Das Feuer wäre nit mächtig genug gewesen uns zu verlegen / das Wasser zu ersauffen / das Messer zu schneiden / das Schwert zu erstechen / noch einige Creatur zu schaden. In Summa. Wir wären die glücklichste / fürtrefflichste / schönste / weiseste / freudigste und vollkommene Creaturen gewesen als man auff dem Erdboden hätte wünschen und erdencken können : und alle übrige Creaturen hätten uns / wegen der Gleichnuß Gottes so wir in uns haben / müssen fürchten / lieben / verehren und hochhalten.

Nachdem wir aber durch die Sünd unsere Glückseligkeit / Schönheit / Frölichkeit / Weisheit / Fürtrefflichkeit und Vollkommenheit verlohren / wie auch die Gleichnuß Gottes in uns verdunckellet / verwüstet und abscheulich gemacht worden ; da hat sich das Blättle umbgewendet / und ist des Menschen Glück in Unglück / Schöne in Abscheulichkeit / Weisheit in Unwissenheit / Freud in Traurigkeit / Vollkommenheit in Armseeligkeit verändert worden / und derjenige so zuvor unsterblich war / wurde sterblich / und hat den Tod über uns alle gezogen. Daher müssen wir sterben / wir können nicht ewig leben. Das Gesatz zu sterben ist uns von Gott gegeben / welchem kein Mensch mag entgegen /

Dasß alle Menschen sterben müssen. 93

gehen/ oder entfliehen. Es ist dem Adam ergangen wie dem Lucifer/ welcher wolte GOTT gleich seyn; und hat nit allein sich/sonder auch den dritten Theil der Engelen mit ins ewige Verderben gezogen (9). Also auch unser erster Vatter der Adam/wolte und hoffete den Götteren gleich zu seyn in Genießung der verbottenen Früchten; er ist aber wegen diser Vermessenheit von GOTT zum Tod verurtheilet worden/ und hat folgendts alle Menschen mit sich in den bitteren Tod gezogen / also daß kein einiger demselbigen Elend entgehen kan/noch entgehen wird.

Alexander der Grosse ware der härrischen Einbildung/ er seye ein Sohn des Abgotts Jupiters / und bildete sich nicht allein ein er seye unsterblich / sonder ließ sich auch von vilen als ein Abgott anbetten. Als er aber in einer Schlacht mit einenz Pfeil hefftig verwundet ward / da giengen ihm die Augen auff/ da zeigte er seinen Feld-Obristen das herabfließende Blut/ und sprach: Seynd das die Zeichen eines unsterblichen Gottes? Lasset hinfüro nach mich einen unsterblichen Gott zu nennen (1). Also erget es noch heutiges Tags etlichen gottlosen Menschen / so sich dermassen vom Fleisch/ von der Welt/ und dem Sathan verblenden lassen / daß sie / ob zwar nicht ewig / danoch sehr lange Zeit sich einbilden zu leben: biß dahin daß sie unversehens von dem Tod überfallen / und in die Ewigkeit gerissen werden; da gehen ihnen erst die Augen auff/ und sterben mit betrübtem Herzen.

Ach GOTT/wie blind muß doch derjenige seyn/so
sich

sich einbildet entweder gar nicht / oder überlängst
erst zu sterben? Es hat ja der Tod tausenderley
Pfeilen und Waffen uns zu erwürgen / wie auch
tausend und tausend Pforten uns zu / und an das
Leben zu kommen. Seine Pfeilen und Waffen
seynd alle irdische Creaturen / seine Thor und
Pforten seynd alle Glieder unsers sterblichen Leibs.
An dem Haupt tödtet er uns mit dem Schlag/
und an den Ohren mit schädlichen Geschwulsten.
Durch die Augen gehet er zum Herzen indem darinn
Apostemē und Geschwār wachsen: durch die Nas-
löcher wann sie anfangen unauffhörlich mit Blut zu
fließen. Durch den Mund greiffet er das Leben an/
indem die Fäule darinn entsteht: durch den Hals
wann ein Weinslein oder Fischegrad darinn stecken
verbleibet. Durch das Hirn machet er den Men-
schen unsinnig und verwirret / also daß sich vil selb-
sten erhencken / ins Wasser stürzen / oder eines an-
deren abscheulichen Todes sterben. Durch die
Schläff hat er einen Zugang zum Leben / wann der
Mensch durch einen Stein / Holz / Messer oder der-
gleichen Instrumenten hart getroffen wird / und
dahero urplötzlich des gähnen Todes stirbet. Durch
die Armben tödtet er den Menschen / wann sich die
Glücks-Aderen zusammen ziehen / durch die Hand
wann ihn das Zipperle und andere Zustand peinigē.
Kürzlich hievon zu melden / gehet der Tod zum Le-
ben durch die Brust mit Stechen: durch den Bauch
mit Grimmen und Darm-Wehe: durch den Ru-
cken mit Verrenckung oder Brechung des Ruck-
grads: durch die Nieren mit Grief / Stein und Ent-
zündung: durch die Fuß mit Podagra / Geschwulst
und

Daß alle Menschen sterben müssen? 95

und Brechung: letztlich durch das Herz mit Aengstlichkeit/Klopffen/Zitteren/Wüten und Aufspringen: und richtet also uns arme Menschen hin.

Was geduncket dich/mein sterblicher Mensch/hat nicht der bittere Tod Pforten genug zu deinem Leben zu kommen/und dir dasselbige mit Gewalt abzunehmen? Es ist umbsonst/wir müssen alle sterben/bald oder überlangst/es mag seyn Frühe oder Spatt/umb Mittag oder Mitternacht. Du bist Staub/und wirst wider zu Staub werden. Wann du nicht weißt wie solches geschehen könne/wird dir der Tod schon zeigen. Abraham erkennete wohl daß er sterblich ware/dahero sprach er auch zu Gott seinem Heyland: **Ich will zu meinem Herrn redē/dieweil ich Erd und Aschen bin** (s). Diß bekenet auch David der fromme und gewaltige König/un sagt: **Ich bin ein Wurm und kein Mensch/ein Schmach der Menschē und Verachtung deß Volck's** (t). Und abermal: **Der Herr hat sich erinnert daß wir Staub seynd** (u).

Dieweil dann Abraham und David/wie auch der weise Salomon (x)/ samt vilen anderen fürtrefflichen Männeren sich für Staub und Aschen/ja für Erdwürmlein erkennen und bekennen; ey warumb seynd vil von uns also unerkäntlich/auffgeblasen und verwirret: daß sie mit Verachtung ihrer Nebenmenschen ein solches Leben führen/als wann sie ewig leben solten/und unsterblich wären? **Sie werden verderben/spricht David/und du/O Herr/verbleibest/und alle werden wie ein Kleyd veralten** (y): sonderlich diejenige/welche mit Beleydigung ihres

ihres Erschaffers ihr Wichtig- und Sterblichkeit nicht haben erkennen wollen.

O Mensch/ du must sterben/ du must dem Tod den Hals darstrecken/ es ist kein anderes Mittel vor Handen. Lauffe bis an das End der Welt/ schiffe über das wilde Meer/ verberge dich in die Berg/ in Hölen/ Klippen/ Felsen/ Gewölber/ Thürnen und unüberwindlichen Gerteren/ du must dennoch sterben/ und der bittere Tod wird dich zur bestimmten Zeit schon finden. Wir müssen alle sterben/ und fließen wie das Wasser in die Erden/ sagt der Göttliche Text (z). Dann gleichwie alle Fluß und Wasser ins Meer widerkehren/ darauß sie zu uns kommen waren/ also müssen wir wider zur Erden kehren/ darauß wir genommen worden. Wo seynd anjeko die Nachkömmling des Königs Nabuchodonosor/ so in Chaldæa: des Königs Cyri/ so in Persien: des Königs Alexandri Magni/ so in Griechenland/ und des Kaisers Julij so in Rom vil Jahr regieret und geherzschet haben? Wo seynd hinkommen die vorige Teutsche Kaiser/ die vorige König in Hispanien/ Franckreich/ Engelland/ Schottland/ Irzland/ Schweden/ Ungaren/ Dennemarck und Böhmen? Wo seynd hinkommen die vorige Churfürsten des Römischen Reichs/ von Maynz/ Coblen/ Trier/ Sachsen/ Bänern/ Brandenburg und Pfalz? Sie seynd gestorben/ der Tod hat sie erschlagen/ sie seynd in die unendliche Ewigkeit zu reysen genöthiget worden/ und der Erden wider gegeben worden/ darauß sie genommen waren.

Also/ also muß ich und du auch dem Tod einen Puff

Daß alle Menschen sterben müssen. 97

Puff aufhalten/ wir müssen in seinen sauren Apffel beissen/ wir müssen unter seinen Fahnen kriechen/ und wider zur Erden kehren/ darauß wir genommen worden. Derohalben/ O sterblicher Mensch/ seye wachtsam / und lebe nicht obenhin. Stehe allzeit in Bereitschafft / und erwarte deß gewissen Todes mit Sorgfältigkeit. Mende alle Laster / und bewerbe dich umb die Tugend ; damit deine Seel nicht ewig verderbe / indem dein Leib zeitlich zu Staub und Aschen muß werden. Gott hat dir in deinem Leib als einem gebrächlichem Gefäß einen kostbaren Schatz/ nemlich deine Seel/ zu verwahren geben ; dahero trage Sorg / daß du ihn durch eine grosse Missethat nicht aufschüttest/ und dessen ewig beraubt werdest. Dein eigenes sterbliche Fleisch strebet dir darnach / die gottlose Welt will dich dessen berauben/ und der höllische Sathan hat dir vil tausend Fallstrick geleyet ; dahero wache/ bette/ faste/ schweige / und übe dich in allen guten und Gottgefälligen Wercken ; auff daß du diesen deinen so herrlichen Schatz ins ewige Leben bewahrest und erhaltest. Amen.

(a) Job cap. 14. vers. 1. (b) Job cap. 7. vers. 7. (c) Gabriel Inchinus lib. de quatuor novissimis tractatu 1. de Morte cap. 6. num. 3. (d) S. Paulus Epist. ad Hebr. cap. 9. vers. 27. (e) Apocal. cap. 21. vers. 4. (f) Apocal. cap. 9. versu 6. (g) Epistola ad Rom. cap. 5. Item lib. 3. Esdrae cap. 3. (h) Jeremiae cap. 15. (i) Amos cap. 3. Item Isaiæ cap. 38. (k) Danielis cap. 8. (l) Job. cap. 24. versu 14. (m) Epist. 1. ad Thessal. cap. 5. (n) Seneca citatus à Gabriele Inchino lib. de quatuor Novissimis tract. 1. cap. 3. de Morte. (o) S. August. lib. de Quæstionibus cæteris & novi Testamenti, quæst. 19. (p) Cornel. à Lap. in cap. 3. Genesis & alij Interpretes. (q) Isaiæ cap 14. Ezechie-

Ezechielis cap. 28. & Apocal. cap. 12. (r) Plutarchus in Apophetegmatibus de Alexandro Magno. (s) Genesis cap. 18. versu 28. (t) Psalmo 21. versu 7. (u) Psalmo 102. versu 14. (x) Eccli. cap. 10. (y) Psalmo 101. versu 48. (z) Libro 2. Regum cap. 14.

Das Sibende Capittel.

Wie das wir Menschen ohn Unter-
laß sterben / und gleichsam le-
bendig Tod seynd.

Die blinde Heyden / als sie sahen den bitteren Tod ohn Unterlaß zwischen ihnen wüsten und toben / haben sie ihn für eine Göttin gehalten / welche alle Menschen mit einem Pfeil oder Speer zu erstechen und umzubringen Gewalt habe (a). Dieweil sie dann sahen / daß sie deren Händen keines Weegs entgehen konten / so haben sie dennoch diser ihrer Göttin mit Andacht geopfferet; damit sie auffß wenigst ihren Seelen und Geisteren nach dem Hinscheiden wolte gnädig und barmherzig seyn (b). Disen gottlosen Gebrauch haben die Juden / als welche zur Abgötterey ganz geneiget waren / auch an sich genommen / und bildeten sich durch ihre verbottene Opffer ein / sie hätten einen Bund mit dem Tod und der Höllen gemacht / also daß sie ihnen nicht wurde Schaden mögen zufügen (c). Der H. Prophet Isaias aber straffete gar hart solchen verbottenen Mißbrauch / und haltet ihnen den Frevel mit folgenden Worten vor: Höret deß H. Ern Wort ihr spöterische Männer / dann ihr habt gesage: Wir haben einen Bund mit dem Tod gemacht / und ei-
nen